werbe, das fast ausschließlich in die Hände der Juden überging. Zins und Wucher, ursprünglich dem Deutschen Volke ganz fremde Begriffe, fraßen wie die Pest um sich, umstrickten Herren und Ritter, Bürger und Bauern. Sogar Städte und Fürsten zahlten für Darlehen auf Unterpfand bis zu 50 Procent Zinsen; dem Handwerker und Bauern aber nahm man an „Wochenzins", der also schon damals erfunden ward, Hunderte von Procenten ab. „Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden", klagt Schenk Erasmus zu Erpach, „daß es gar nit mehr zu leiden ist und Gott erbarm. Die Judenwucherer setzen sich fest bis in den kleinsten Dörfern, und wenn sie fünf Gulden borgen, nehmen sie 6fach Pfand, und nehmen Zinsen von Zinsen, und von diesen wiederum Zinsen, daß der arme Mann um Alles kommt, was er hat." Die großen Herren versetzten ihre Kleinodien und Schätze, versetzten schließlich ihre Einkünfte und die Steuern der Unterthanen, welche dann von den Wucherjuden hart und erbarmungslos beigetrieben wurden. Darum betrachtete man die Juden allenthalben als „Schinder und lästerliche Feinde des Volks". — „Es ist erklärlich", schrieb Trithemius, „daß sich gleichmäßig bei Niedrigen und Hohen ein Widerwillen gegen die wucherischen Juden eingewurzelt hat, und ich billige alle gesetzlichen Maßregeln gegen den Judenwucher. Oder soll etwa ein fremdes eingedrungenes Volk über uns herrschen, lediglich durch elendes, von allen Seiten und mit allen Mitteln zusammengescharrtes Geld, dessen Erwerb und Besitz diesem Volke das höchste Gut zu sein scheint? Soll dieses Volk mit dem Schweiße des Bauern und des Handwerksmannes ungestraft sich mästen dürfen?" — — Und der Franzose Pierre de Froissard schreibt: „Der Judenhaß ist in Deutschland so allgemein verbreitet, daß selbst die ruhigsten Männer in Aufregung gerathen, wenn auf die Juden und ihren Geldwucher die Rede kommt. Es würde mich nicht wundern, wenn plötzlich und gleichzeitig in allen Gegenden eine blutige Verfolgung der Juden ausbräche, wie sie denn bereits aus mehren Städten gewaltsam vertrieben sind." Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts sahen sich viele Städte und Fürsten veranlaßt, die Juden auszuweisen; aber diese wußten immer bald wieder sich einzuschleichen. Der

http://digital.slub-dresden.de/ppn31484435X/24